

Themenauswahl:

- Mitgliederversammlung 2015/
Ehrungen und Otterbach
- TTIP-Demo Berlin
- Umweltpolitik in Regensburg /
Feinstaub / Aktion Respekt bewegt
- Rückbau Steinbruch Etterzhausen
- Renaturierung Donauinsel Mariaort
- Mehr Vielfalt und mehr Leben an den
Ufern von Donau und Regen
- Energiewende & Klimaschutz in Gefahr
- Naturmobil gesichert!



Mitgliederversammlung 2015:

Bund Naturschutz ehrt langjährige Mitglieder und stellt Beweidungsprojekt „Otterbach“ vor

Die Ehrung langjähriger Mitglieder stand im Mittelpunkt der diesjährigen Mitgliederversammlung der Bund Naturschutz Kreisgruppe Regensburg. Eingerahmt wurde dieser Festakt vom Jahresrückblick durch Vorsitzenden Raimund Schoberer und dem Vortrag von Landschaftsplaner Thomas Schwarz zum Beweidungsprojekt Otterbach des BN.

Weit über 300 der 6000 Mitglieder halten dem Verband bereits seit mehr als 30 Jahren die Treue, 70 davon sogar mehr als 40 Jahre. Raimund Schoberer konnte 50 Mitglieder aus Stadt und Landkreis Regensburg persönlich die Urkunde und das Vereinsabzeichen überreichen.

Für 30 und mehr Mitgliedsjahre wurden mit Urkunde und Abzeichen in Silber geehrt:

Dr. Winfried und Barbara Bothe, Elisabeth Bourier, Katja Dallmeier, Angela Denbsky-Gombert, Rolf Felber, Rudolf und Christl Fischer, Georg Forster, Josef und Christa Grimm, Heinrich Huf, Martin Hummel, Christian Hurka, Bernd Jödicke, Max Kraus, Detlef Kreuzer, Hans Lengdobler, Norbert Limmer, Malte Melms, Brigitte Merz, Petra Mühlbauer, Eva M. und Johannes Ney-Zauner, Gerhard und Gudrun Raba, Manfred Rauscher, Edgar Riederer, Wolfgang Rohr, Bärbel Schafhirt,



Ehrung langjähriger Mitglieder (Bilder und Bildercollage: Hans Lengdobler)

Anton und Karolina Schels, Andreas Schlagenhauser, Thomas Schwarz, Hubert und Daniela Speck, Gert Stadler, Dr. Bernhard Starosta, Wolfgang und Martha Stegmair und Harscher, Dr. Wolfgang Strebin, Karin Tränkner-Benstimane, Johann und Annemarie Uhlirsch, Fritz Weigl, Elisabeth Wein, Christine Wiedl und Manfred Ziegler

Für 40 und mehr Mitgliedsjahre wurden mit Urkunde und Abzeichen in Gold geehrt:

Prof. Dr. Helmut Altner, Walter Annuß, Fritz Brandl, Hilde Carius, Bernd Eichhorn, Helmut Gruchmann, Anton Haimerl, Walter und Lydia Jugl, Wolfgang Müller, Dipl.-Ing. Rainer Schirmer, Renate Schledorn, Dr. Peter und Janna Streck, Dr. Gisela Weinmann

Mitgliederversammlung: Rückblick 2015

Raimund Schoberer zeigte den weiten Aktionsbereich des Bund Naturschutz auf. Sich einmischen, Flagge zeigen, Fehlentwicklungen entgegenwirken und ökologische Veränderungen einfordern sind die Intentionen.

Aktive Mitglieder nahmen die Anreise bis Berlin auf sich um dort für die Agrarwende und gegen das Transatlantische Handelsabkommen TTIP zu demonstrieren.

Ebenfalls auf die Straße ging der BN nach der Fällung einer 100jährigen Eiche an der Schwarzen Laber bei Münchsmühle.

Besonders erfreulich nannte der Vorsitzende die Entwicklung an der Schillerwiese, wo zwischenzeitlich der letzte Umgestaltungsabschnitt mit der Verbreiterung der Dammkronen und der Anpflanzung von Bäumen begonnen hat. Ein großen Schritt weiter ist der BN auch bei seinem Projekt Donauinsel Mariaort gekommen. Das zweite und dritte Grundstück konnte umgestaltet bzw. renaturiert werden.

Das Naturmobil ist dank zahlreicher Spenden von Privatpersonen und Ortsgruppen und mit Hilfe von Umweltpreisen weiterhin auf Erfolgskurs. Über 1000 Kinder konnten bei Einsätzen vor Ort Natur hautnah erleben und erforschen.

Die Regensburger Stadtpolitik stellt sich für Schoberer durchaus unterschiedlich dar: „Themen wie die Einführung eines Elektrobusses in der Altstadt, die Umgestaltung der Donauarme hin zu naturnahen Flussufern und mehr Retentionsraum und die deutliche Wende der REWAG hin zu mehr



Die Rinderherde im Beweidungsprojekt am Otterbach (Bild: BN Archiv)

regenerativer Energieerzeugung sind sehr positive Entwicklungen. Bei Feinstaubbelastung, Umweltzone und Einführung einer Biotonne jedoch bleibt die Stadt erheblich hinter den Erwartungen zurück.“ Abschließend lobte Schoberer die gute Zusammenarbeit und den Teamgeist in der Vorstandschaft und die vielfältige, unermüdliche Arbeit der 17 Ortsgruppen: „Nur gemeinsam können wir das alles schaffen.“

Beweidungsprojekt „Otterbach“

Thomas Schwarz vom Büro Landimpuls stellte in seinem Vortrag das Beweidungsprojekt „Otterbach“ des BN vor. Das Büro ist mit Untersuchungen beauftragt, ob und wie die BN eigenen ufernahen Flächen entlang des Otterbachs durch extensive Weidehaltung offen gehalten und dennoch vorhandene schützenswerte Flora und Fauna erhalten werden können. Nach einer umfassenden Kartierung und einer ersten Beweidungsperiode lässt sich sagen,

dass die Weidehaltung auf solchen Standorten eine Win-Win-Situation darstellt:

Schützenswerte Arten wie seltene Tagfalter, Laufkäfer, Grasfrösche, Fledermäuse, Ringelnatter und der Biber profitieren von der Anwesenheit der Angusrinder und die Tiere belohnen den Landwirt aufgrund ihrer naturnahen artgerechten Haltung mit hochwertigem Fleisch. Dem Wanderer im Otterbach zeigt sich eine reich strukturierte Bachlandschaft und der Landschaftsschutz steht unter dem Motto „Pflege durch Nutzung“.

Tina Dorner

**Herzlichen Dank
für Ihre langjährige
Unterstützung!**

**Wir bemühen uns in
Ihrem Sinne um
Natur und Umwelt!**



Demonstranten soweit das Auge reicht (Bild: BN Archiv)

TTIP, CETA & Co – Demo Berlin: 250 000 Teilnehmer!!!

Am 10. Oktober haben im Rahmen der internationalen Aktionswoche gegen TTIP 250.000 Menschen demonstriert. Aus Regensburg kamen drei Busse, organisiert von VERDI. Zahlreiche BN-Mitglieder aus Stadt und Landkreis fuhrten mit um in Berlin zusammen mit einem breiten Bündnis von Umwelt-, und

Verbraucherschützern, Landwirten und Gewerkschaftern zu zeigen:

Diese Freihandelsabkommen haben keinen fairen Handel zum Ziel, sondern dienen ausschließlich kurzfristigen Gewinninteressen von Konzernen. Umwelt, Soziales und demokratische Prozesse bleiben auf der Strecke. Selbst Bundestagsabgeordnete erhalten nur dürftige Informationen zu Inhalt und Sachstand der Verhandlungen.

Weitere Aktionen auch in Regensburg sind in Planung.
Raimund Schoberer

Aktiv werden:

Wer sich im TIPP-Aktionsbündnis in Regensburg engagieren will:

**Bitte melden unter
0941 23090**



Vor dem Kanzleramt (Bild: BN Archiv)



Berliner Mülleimer (Bild: BN Archiv)

Umweltpolitik in Regensburg: Licht und Schatten

Seit Mai 2014 regiert in Regensburg eine bunte Koalition unter OB Wolbergs und mit Umweltbürgermeister Huber. Als BN haben wir große Erwartungen; gerade auch nach so vielen Jahren unter OB Schaidinger.

Politik unter OB Schaidinger

Gegen Ende seiner Amtszeit wurde in der MZ vom 02. März 2013 unter der Überschrift „Arbeitsplätze vor Naturschutz“ auf Grundlage eines Interviews mit Herrn Schaidinger in Bezug auf die wirtschaftliche Entwicklung von Regensburg wie folgt zitiert:

„Diese Entwicklung sei nicht selbstverständlich. In der Vergangenheit sei bei Abwägungen zwischen Naturschutz und der Schaffung von Arbeitsplätzen nicht dem Naturschutz Vorrang eingeräumt worden. Regensburg habe sich in den vergangenen Jahrzehnten im Zweifel für Arbeitsplätze entschieden.“

Dass Regensburg durch diese einseitige Ausrichtung auf „Wirtschaft“ noch nicht zu viel Lebensqualität eingebüßt hat, ist besonders vielen engagierten Bürgerinnen und Bürgern zu verdanken.

Von Nachkriegsstraßenplänen mitten durch das historische Zentrum von Regensburg bis hin zur „Nahverkehrs-Autobahn-Umgehungsbrücke Sinzing“ die mit ihrem Zubringerverkehr wertvolle Naherholungsräume zerstören würde: Es waren engagierte Bürgerinnen und Bürger, die Schlimmeres verhindert haben!

Aktuelle Politik eine nicht abschließende Aufzählung:

Positiv:

- Aktion „Respekt bewegt“ für mehr gegenseitige Rücksichtnahme insbesondere von Radfahrern und Fußgängern im Altstadtbereich: ohne eine deutlich fahrradfreundlichere Politik wird sich der große Anteil am motorisierten Individualverkehr (MIV) nie reduzieren (siehe auch Seite 7).

- E-Busse im Altstadtbereich: hoffentlich möglichst viele ab 2016.

- Mehr Grün in der Altstadt; auch wenn die Nachverdichtung und viele neue Baugebiete die Frage aufkommen lassen: wieviel Wachstum denn noch?

- Entlang von Regen und Donau wunderbare naturnahe Flussprojekte (Schillerwiesen, Donau-Nordarm, Regenmündung)

- Förderprogramm „Regensburg effizient“ als Anstoß, Stromfresser wie Heizungspumpen, Kühlschränke, Glühbirnen, ... auszuwechseln.

Unverständlich:

- Biotonne: muss unser Grünabfall immer noch zum Verbrennen nach Schwandorf gefahren werden?

- Feinstaub: Was helfen Anstrengungen wie E-Bus und Umweltzone wenn Ende 2014 die Brennstoffverordnung abgeschafft wurde (siehe auch Seite 6)?

- Umweltzone : nur im Altstadtbereich <-> reicht das wirklich?

Geduld üben:

- Bürgerbeteiligung im Rahmen eines Umweltforums : vom OB zugesichert, aber der Starttermin jetzt auf das erste Halbjahr 2016 verschoben .

Der Kontakt zu OB Wolbergs (BN-Mitglied) und BM Huber ist da. Der Wunsch, dass Regensburg nach so vielen Jahren OB Schaidinger beim Thema Umwelt und Naturschutz noch mehr Tempo aufnimmt und manche falsche Entscheidung korrigiert ist auch da. Wir wollen dabei unterstützend , mahnend und auch fordernd wirken!

Raimund Schoberer



Juli 2014: Umweltverbände bei OB Wolbergs und BM Huber (Bild: BN Archiv)

Umweltpolitik in Regensburg: Problem Feinstaub

Mit Beginn der kalten Jahreszeit steigt insbesondere bei Inversionswetterlagen die Feinstaubbelastung in und um Regensburg wieder deutlich an.

Feinstaub ist zentral mitverantwortlich bei Asthma, Erkältungs- und Kruppkrankheiten. Er gelangt über die Lunge fein verteilt in den ganzen Körper und schädigt dort massiv. Er ist daher auch ursächlich für erhöhte Sterblichkeit durch kardiovaskuläre Erkrankungen wie Schlaganfall und Herzinfarkt.

Regensburg ist im bayernweiten Feinstaubranking ganz hinten.

Der Bund Naturschutz Regensburg bittet und fordert daher mit Schreiben vom 05.10.2015 alle Verantwortlichen in der Stadtpolitik und in der Stadtverwaltung auf, das Thema "Feinstaub" konstruktiv, zielorientiert und effektiv anzugehen.

Auf der einen Seite führt Regensburg z.B. mit erheblichen finanziellen Mitteln E-Busse in der Altstadt ein. Das ist lobenswert!

Doch in den Wintermonaten tragen auch die Heizungen mit Festbrennstoffen nicht unerheblich zur Feinstaubbelastung bei.

Gasheizungen emittieren unter 1 mg/m^3 Feinstaub, Ölheizungen $1\text{--}5 \text{ mg/m}^3$ und Festbrennstoffe wie Kohle und Holz je nach Bau- und Betriebsart der Öfen von 20 mg/m^3 im Idealbetrieb bis 1500 mg/m^3 beim Anschüren, Nachlegen etc. Innerhalb weniger Stunden können diese Öfen mehr Feinstaub emittieren als Gasheizungen im ganzen Jahr! Gerade die Einzelraumfeuerungsanlagen ERFA



Feinstaub an der Entstehungsquelle (Bild: BN Archiv)

(Kaminöfen, Kachelöfen [Link](#)), die per Hand bestückt werden, stellen hier das große Problem dar. Die Schadstoffemission hängt stark von der richtigen Bedienung des Ofens ab. Die Grenzwerte, die der Ofen bei einem Standardprüfverfahren zur Erlangung des Prüfzertifikats einhält, werden wohl im praktischen Betrieb nie eingehalten.

Außerdem weiß man spätestens nach dem VW Skandal, dass Prüfzertifikate mit Vorsicht zu genießen sind.

Die Stadt Regensburg hat 1997 eine Brennstoffverordnung BStV eingeführt nach der feste Brennstoffe im Stadtgebiet verboten waren. Lediglich Ausnahmen für Feuerungsanlagen, die verschärfte Grenzwerte einhielten wurden erteilt.

Die Anzahl der Genehmigungen pro Jahr betrug 1998 noch unter 50 und erreichte 2006 einen Spitzenwert von 450. Es sind seit in Kraft treten der BStV bis einschließlich 2014 über 4200 Öfen genehmigt worden. Dies ist umso besorgniserregender, da in den Baumärkten neben Holz auch Kohlebriketts Abnehmer finden.

Die Stadt Regensburg hat zum 31.12.2014 die BStV abgeschafft.

Warum?

Die Emissionsgrenzwerte wurden verschärft und somit ist die BStV überholt und nur ein bürokratischer Aufwand. So die Stadt.

Die Regierung der Oberpfalz dagegen hat – wie im städtischen Luftreinhalteplan vorgesehen – eine Novellierung der BStV gefordert und sich gegen deren Abschaffung ausgesprochen.

Die Stadt hat diese dennoch abgeschafft und damit ein wichtiges Instrument aus der Hand gegeben.

Warum versucht die Stadt nicht hier alle rechtlichen Möglichkeiten auszuschöpfen, um durch eine Novellierung der BStV weitere Luftverbesserungen für die Bürger und Bürgerinnen zu erreichen.

Auf dem hohen Niveau der Luftbelastung, kann man nur sagen: Ausruhen gilt nicht!

Raimund Schoberer

**Aktiv werden:
Stadt: Wiedereinführung
der notwendigen BStV**

**Jeder: Mit Holz richtig
heizen!**

**[Hier: Beitrag BR
\(in Film und Text\)](#)**

Allee des Jahres 2015 / Bundespreis nach Regensburg

Einen Sonderpreis für Alleen in Parkanlagen erhielt Rudolf Rinner für das Foto einer Allee auf einer Flussinsel der Donau, dem Oberen Wöhrd in Regensburg (Titelfoto). Hier passt sich ein schlängelnder Weg respektvoll den Bäumen an, nicht umgekehrt.

„Das Foto ist eine Einladung, diese Alleen zu Fuß zu erleben“, befand die Jury des BUND.

Weitere Informationen und sämtliche Wettbewerbsfotos unter:

<http://www.allee-des-jahres.de/>



Allee2015 Preisträger Rudolf Rinner mit Tina Dorner (Foto: BN Archiv)

Aktion Respekt Bewegt / Mail an Stadt und OB Wolbergs

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrter Herr
Oberbürgermeister,

die Aktion "Respekt Bewegt" finde ich privat aber auch in meiner Funktion als BN-Kreisvorsitzender als Basis für ein Miteinander von Fußgängern und Radfahrern in der Altstadt wichtig, gelungen und sehr begrüßenswert!

Gerade vor dem Hintergrund "Feinstaub", "Stadtklima", "Flächenverbrauch für Mobilität", ... und auch vor dem Hintergrund

„Lebendige und attraktive Altstadt“ ist es m. E. wichtig, Fußgänger und Fahrradfahrer so gut wie möglich zu fördern. Das geht nur, wenn gegenseitiger Respekt und gegenseitige Akzeptanz zwischen Radfahrern und Fußgängern aber auch Autofahrern herrscht. Die Aktion ist daher ideal!

Darüber hinaus sollte gerade vor dem Hintergrund der aktuellen "Dieseldebatte" und des "Pariser Klimagipfels" noch ein viel größerer Ruck durch die Stadt in Richtung Wasserstoff- oder E-Mobilität und in Richtung Fuß- und Radverkehr gehen. Da ist noch so viel möglich - auch kostenneutral!

Warum nicht, wie heute im der MZ getitelt "Paris funktioniert auch ohne Autos" auch einmal eine ähnliche "Bewusstseinsaktion" in Regensburg ins Leben rufen? Ggf. gekoppelt mit einer "Ideen-Aktion" der Regensburger Bürgerinnen und Bürger. Der Rücklauf wäre interessant und sicher z. T. auch umsetzbar.

Oder ganz profan: Investitionsmittel z.B. für wichtige Radwege in den Landkreis nach vorne ziehen?
Gez. Raimund Schoberer

OB Wolbergs hat auf dieses Mail sehr positiv geantwortet.



© Gestaltung: Valentum Kommunikation GmbH

Aktiv werden:

**Unterstützen Sie
„Respekt Bewegt“ mit
einem Mail an die Stadt:**

**[Mailto: Stadt
Regensburg](mailto:Stadt@Regensburg.de)**



Schon Geschichte: Ruine des Mischwerks des ehemaligen Dolomit-Schotterwerkes (Bild: R. Schoberer)

Dolomit-Schotterwerk- Etterzhausen endlich Geschichte?

Seit Anfang November 2015 gehört auch das Mischwerk des ehemaligen Dolomit-Schotterwerk-Etterzhausen (DSE) der Vergangenheit an. Das riesige, gift-grün gestrichene Stahlmonster, direkt neben der B 8 zwischen Etterzhausen und Mariaort und mitten in dem seit Jahren stillgelegten Steinbruch, hat sich jetzt ziemlich schnell davongemacht.

So erfreulich das Ende dieses Schandflecks auch ist, es bleibt ein nicht wieder gut zu machender Schaden, der vor fast 40 Jahren seinen Anfang hatte. Im Mai 1978 genehmigte das Landratsamt Regensburg dem DSE auf einer Fläche von 15 Hektar Kalkstein abzubauen. Es handelte sich aber um die falsche Stelle. Tragisch ist, dass das erst 1991 festgelegte Naturschutzgebiet (NSG) Greifenberg damals noch nicht existierte. Dann hätte es nämlich diese Genehmigung so nicht gegeben. Das NSG umschließt den Steinbruch an drei von vier Seiten.

Man kann also von der Bundesstraße bei Mariaort das Gebiet betreten, dann hoch oben im großen Bogen um den Steinbruch herumgehen und erreicht nahe bei Etterzhausen wieder die B8. Dieser Berg, voll von wertvoller Natur, ist eigentlich nur der Rest eines viel größeren Gebietes. Da wo heute der Steinbruch ist, befand sich vor 40 Jahren die gleiche Flora und Fauna, die dann später - und zu spät - das NSG bildete.

1978, bei der Genehmigung des Abbaus, wurde die jährliche Abbaumenge auf 60.000 m³ jährlich begrenzt. Der Unmut vieler Pettendorfer Bürger über den nicht genehmigten, aber von den Behörden geduldeten massiven Abbau – es gab Jahre, da baute das Werk jährlich das 12-fache der genehmigten Menge ab – führte unter anderem zur Gründung der BN-Ortsgruppe 1985.

Hätte sich der Betreiber an die Abbaugenehmigung gehalten, so wäre der Steinbruch heute noch und sogar noch weitere Jahre in Betrieb.

Bereits elf Jahre nach der Genehmigung waren die 15 Hektar bis zum Straßenniveau der B8 restlos ausgebeutet. Eine dann vom DSE 1988 beantragte Erweiterung auf 40 Hektar scheiterte an dem mit Leib und Seele geführten Protest der BN-Ortsgruppe und der unermüdlchen Unterstützung vieler Pettendorfer Bürger.

Da damals das NSG noch nicht errichtet aber glücklicherweise schon konkret geplant war, wollte das DSE mit einem Tunnel unter dem NSG hindurch im Norden den Abbau fortsetzen. Bei dieser Erweiterung des Steinbruchs um das fast Dreifache des heutigen würde der Greifenberg als Berg nicht mehr existieren. Das heißt, wir hätten vermutlich einen freien Blick von Regensburg nach Etterzhausen. Nichts von der heute streng geschützten Pflanzen- und Tierwelt im NSG wäre übrig geblieben.



Wir sind deshalb den in den späten 1980er und frühen 1990er Jahren aktiven BN-Mitgliedern in der Ortsgruppe zu großem Dank verpflichtet, natürlich auch den Teilen der Pettendorfer Bevölkerung sowie den Grundstückseigentümern, die den Widerstand gegen die Erweiterung leidenschaftlich unterstützt haben.

Die jetzt ganz abgebaute Anlage wurde bereits kurz nach der Genehmigung des Abbaus 1978 errichtet und diente der Veredelung des Abbaumaterials. Es durfte aber nur Kalkstein aus dem Steinbruch verarbeitet werden.

Als dann Mitte der 1990er Jahre auch bis in eine Tiefe von bis zu acht Metern der Kalkstein abgebaut war, verarbeitete das DSE Kalkstein aus anderen Örtlichkeiten. Das war nicht genehmigt und das Landratsamt verlangte in den späten 1990er Jahren in mehreren Bescheiden die Stilllegung der Maschinenanlage. Eine Klage der Firma Trollius, Lauterhofen, die den Steinbruch 2000 erworben hatte, gegen diese Bescheide wurde im August 2002 in Regensburg und ein Jahr später vom Bayerischen Verwaltungsgerichtshof zurückgewiesen. Die Bescheide des Landratsamtes waren damit spätestens seit 2003 rechtskräftig. Aber nichts geschah.

Der neue Eigentümer konnte trotz der Proteste des BN die Behörden viele Jahre hinhalten. Mittels einer kostspieligen Untersuchung der Flora und Fauna wollte in dieser Zeit der Landrat beweisen, dass der Steinbruch DER geeignete Ort für die Kompostanlage Pollenried wäre. Zum Glück wählte genau damals ein Uhpärchen die Steilwand

als neues Zuhause.

Nach zwölf Jahre hatte nun Landrätin Tanja Schweiger im Januar 2015 der Ortsgruppe in Pettendorf versprochen, sich um die Ausführung der uralten Bescheide ihres Vorgängers zu kümmern.

So traurig der Verlust der Flora und Fauna dort ist, so erfreulich ist die Entwicklung der Pflanzen und Tiere nach der Stilllegung Ende 2002. Die Natur ist im Begriff sich den Steinbruch zurückzuholen. Im Feuchtbiotop der Steinbruchsohle lebt die seltene Gelbbauchunke. Der Steinbruch ist Rückzugsgebiet für Wasservögel aus dem Naabgebiet. Der Wanderfalke wurde beobachtet. Und, worüber wir uns besonders freuen, bereits seit sechs Jahren, seit 2009, brütete jedes Jahr ein Uhu-Pärchen und zieht erfolgreich Junge in den vor Feinden sicheren Steilhängen groß. Jetzt, nach dem Abbau der Anlage, besteht noch die Fundamentierung als ein riesiger Betonsockel sowie eine betonierte Bodenplatte.



Abbrucharbeiten (Bild: R. Brunner)

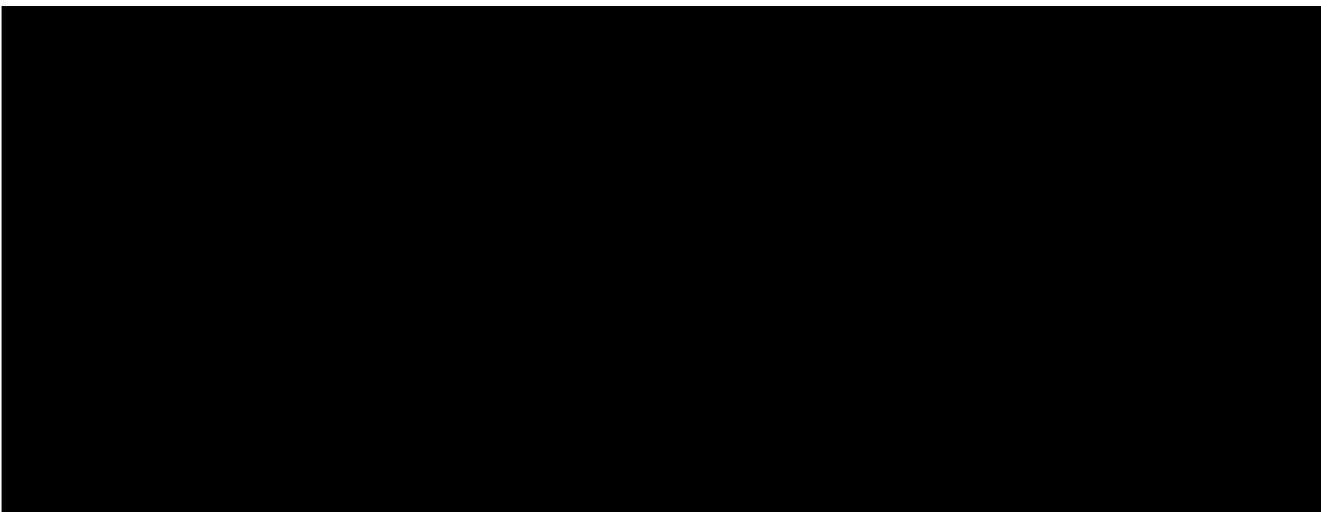
Gemäß Genehmigung von 1978 ist alles abzubauen und der Steinbruch ist zu renaturieren. Natürlich freuen wir uns über das in den letzten drei Monaten geschehene. Aber, wie erwähnt, die Geschichte ist noch nicht ganz zu Ende.

Der Wunsch der BN-Ortsgruppe wäre, dass der Steinbruch in absehbarer Zeit dem NSG zugeschlagen wird.

Rainer Brunner



Nur noch die Bodenplatte ist Anfang November zu sehen (Bild: R. Brunner)



Renaturierungskonzept für die Mariaorter Insel. Rot eingerahmt: BN-Grundstück (Grafik: BN Archiv)

Renaturierung Insel Mariaort / Teil II

Ende Oktober 2015 war es endlich soweit: zwei weitere Grundstücke konnten dank Ihrer Spenden und dank der Unterstützung durch die untere Naturschutzbehörde am Landratsamt Regensburg naturnah gestaltet werden. 2016 wird noch die Blumenwiese eingesät und 2017 wird es dann richtig schön und artenreich. Schauen Sie auf der Insel vorbei. **Es lohnt sich!**

Raimund Schoberer



Fotos: aktuelle Renaturierung und Detail der schon bestehende Blumenwiese auf dem 2013 naturnah gestalteten Abschnitt (BN Archiv)



Danke für Ihre Spenden!

Mehr Vielfalt und mehr Leben an den Ufern von Donau und Regen

Schöne Erfolge und ein großer Gewinn für Mensch und Natur:

An mehreren Stellen im Stadtgebiet wurden die Ufer von Donau und Regen lebendiger gestaltet.

Der Sommer 2015 war großartig für alle, die sich um die Entwicklung unserer Flusslandschaften in Regensburg bemühen. Mit Freude und Begeisterung haben die Bürger die Aufwertung der Ufer von Donau und Regen angenommen. An drei Stellen wurden Flussufer natürlicher gestaltet, um den ökologischen Zustand zu verbessern und die Naherholung zu fördern.

Wer in diesem Sommer an einem dieser Plätze vorbeikam, an den Schillerwiesen, in Reinhausen oder

am Donau-Nordarm, sah in großer Zahl Menschen beim Baden, Chillen und Spaziergehen.

In Reinhausen-Ost wie auch am Donau-Nordarm und an den Schillerwiesen gab es zuvor monotone befestigte Ufer.

In Reinhausen stand ein schematisch angelegter Hochwasserdeich, der nach einem starren Regelprofil errichtet worden war. Nun ist dort überall eine lebendige, vielfältig strukturierte Uferlandschaft gestaltet worden.

Hochwasserschutzbauten, die die Stadt vor einem 100-jährlichen Hochwasser schützen sollen, verbinden sich nach dem 2010 entwickelten **Flussraumkonzept** mit einer Aufwertung der Flusslandschaft in der Stadt.

Dieses Flussraumkonzept kam in einem intensiven Dialog zustande, an dem auch der BUND Naturschutz engagiert mitwirkte. Der BUND Naturschutz fand sich mit anderen

Naturschutzverbänden, Fischereivereinen, Kanu-Vereinen und Bürgerinitiativen zur Donau-Naab-Regen-Allianz DoNaReA zusammen, die als Netzwerk für den Gewässerschutz in der Region tätig ist.

Um den Hochwasserschutz in **Reinhausen** gab es einige kontroverse Diskussionen, die die DoNaReA gemeinsam mit der Interessensgemeinschaft der Anwohner führte.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Nach der Einweihung im Juli waren sich bald alle einig: Der Regen ist hier sehr viel schöner geworden als zuvor.

In der Umsetzung des Flussraumkonzepts wurde das Nordufer des **Donau-Nordarms** renaturiert. Auch hier fanden sich bereits vor der Einweihung im Oktober in großer Zahl Menschen ein, die die Sommertage am Wasser verbrachten.

weiter →



Donau-Nordarm Oktober 2015 (Bild: BN Archiv)

An den **Schillerwiesen** gestaltete die Bundeswasserstraßenverwaltung das Ufer neu. Hier hatten Bürger Anfang 2013 gegen Abholzungen protestiert und der BUND Naturschutz hatte maßgeblich den Protest mit einer Kundgebung und einer Unterschriftensammlung mit organisiert. Dann kam es zu einem „Runden Tisch“, den das Wasser- und Schifffahrtsamt mit der DoNaReA moderierte und in dem die Lösungen entwickelt wurden, die nun nach und nach umgesetzt werden. „Die Schillerwiesen sollen schöner und lebendiger werden als zuvor“ lautete das gemeinsame Ziel. Dies ist erreicht worden.

Für den BUND Naturschutz und die DoNaReA ist sehr wichtig, dass bei diesen Maßnahmen der Lebensraum- und Artenschutz vorangebracht wird. Am Donau-Nordarm sind bereits Erfolge sichtbar. Selten gewordene Arten von Donaufischen haben sich hier wieder in größerer Zahl eingefunden und manche können sich hier wieder natürlich vermehren.

Zuvor schon hatte die DoNaReA in Schwabelweis erreichen können, dass ein Seitenarm der Donau angelegt wurde. Es hat sich gezeigt, dass dort mehr Fischarten leben als im Hauptfluss der Donau.

Die DoNaReA drängt darauf, das Flussraumkonzept weiterzuentwickeln. Es gibt noch eine Reihe von Stellen an Donau und Regen, an denen man Gutes tun kann. Im Rückblick auf das Jahr 2015 kann man sich aber jetzt auch einfach freuen über das



Erreichte. Was hier geschehen ist, ist gut!

Es ist schön, dass die Bürger diese renaturierten Flächen annehmen. Den beteiligten Mitarbeitern von Behörden und Planungsbüros gebührt unser Dank und unsere Hochachtung. Wir hoffen, dass im konstruktiven Zusammenwirken von Behörden und Verbänden in den nächsten Jahren noch viele Renaturierungen an Donau und Regen angegangen werden.

Dr. Josef Paukner



Bilder von oben nach unten:

*Feb. 2013:
Demonstration mit rund 400
TeilnehmerInnen*

*April 2014:
Erste Amtshandlung von OB
Wolbergs:
Er sichert dem Aktionsbündnis
(DoNaReA, BN, Fest im Fluss)
bei der Umsetzung der
Planungen Schillerwiese sein
Unterstützung zu.*

*Januar 2015
Spatenstich erster Bauabschnitt*

*Juni 2015:
Erster Preis gepl. Kunstwerk
nördlichster Punkt Donau.
Realisierung Mitte 2016*

*Bilder: BN Archiv
Bild mit OB: Martin Schwarzott*



Warum die Energiewende und das Klimaschutzziel in Gefahr sind:

Weil die Bundesregierung allen Anschein nach versucht die großen Vier auf Kosten der Bürger wieder ins Geschäft zu bringen.

Hintergrund:

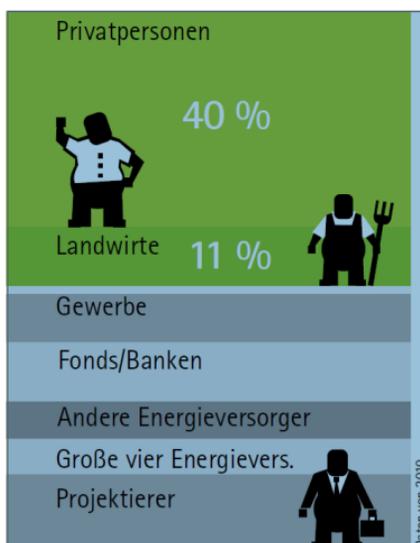
Seit 2012 versucht die Bundesregierung, ob Schwarz-Gelb oder -Rot allen Anschein nach die Energiewende (EE) zu torpedieren.

Sie wurde und wird maßgeblich von Bürgern getragen (Grafik 1). Die großen vier Energieerzeuger spielten bei den EE kaum eine Rolle.

Seit dem Atomausstiegsbeschluss 2011 verloren diese EVUs massiv an Börsenwert, z.B. sank die RWE-Aktie von ca. 53 € in 2011 auf jetzt ca. 12 €. Da viele Kommunen in NRW an RWE beteiligt sind, hat dies direkt negative Auswirkungen auf deren Haushalte. Dies ist auch die Ursache dafür, dass in diesen Ländern die Braunkohlekraftwerke weiter laufen.

Weiter kommen auf die Betreiber der Kernkraftwerke enorme Summen für den Rückbau der AKW zu. E-ON, RWE, Vattenfall und ENBW versuchen mit allen möglichen Tricks – Ausgliederungen etc. sich diesen Altlasten zu entledigen. Jetzt werden in den nächsten drei Jahren mehrere große Braunkohlekraftwerke stillgelegt. Die Betreiber lassen sich das gut bezahlen – zulasten der Stromkunden. Insgesamt kostet uns dieser goldene Handschlag 1,6 Mrd. € oder pro Haushalt 1,75 Euro. Diese angebliche Sicherheitsreserve ist eine weitere pure Subvention der Industrie und der Bedarf fraglich.

Wem gehören die Erneuerbaren



Grafik 1: BUND

Wer zahlt welchen Strompreis?

Schon jetzt zahlen die privaten Haushalte den Großteil der EEG Umlage. Die Bestandteile der Zusammensetzung zeigt, wer etwas vom Strompreis bekommt.

Ausnahmen für die Industrie belasten die Verbraucher:

2003 waren nur 59 Unternehmen weitgehend von der Zahlung der

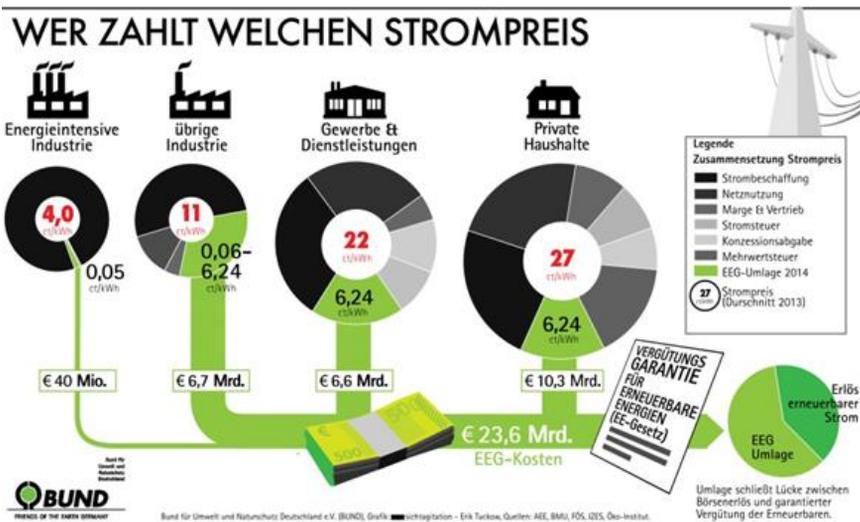
EEG-Umlage befreit, für das Jahr 2014 waren es 2098 Unternehmen. Sie wurden mit 5.1 Mrd. Euro subventioniert.

Auch Großbetriebe, die ihren Strom selbst erzeugen, sind von der Umlage befreit. Dieses Privileg nehmen ebenso immer mehr Betriebe in Anspruch, so dass die Entlastungssumme hier 2014 schon bei etwa 2,4 Mrd. Euro liegt. Die Mehrkosten für alle anderen: rund 0,7 Cent/kWh. Würden die Kosten gerecht verteilt, hätte die EEG-Umlage 2014 rund 2 Cent niedriger liegen können.

Ausschreibungen: die neue Methode um Bürgerenergiegenossenschaften und Stadtwerke auszugrenzen:

Seit 2015 werden Freiflächenanlagen (Konversionsflächen > 100 kWp) mit Pilotausschreibung vergeben: Die erste war am 01.04.15, die zweite am 01.08.15 und die letzte am 01.12.15.

Ziel der Bundesregierung ist es von der Preisfestschreibung (EEG) zur Mengenfestschreibung



Grafik: BUND



zu kommen. Die Bundesregierung legte den Ausbaukorridor 2015 auf maximal 2500 MWp fest. Für Freiflächen sind es 500 MWp.

Wie funktioniert eine Ausschreibung?

Die Ausschreibungen werden von der Bundesnetzagentur durchgeführt. In der Kabinetts-Verordnung (FFAV) im Rahmen des EEG 2014 im Februar 2015 mit 100 Seiten ist alles festgelegt.

Wer einen Fehler macht wird ausgeschlossen. Bei der ersten Ausschreibung waren dies 37 von 170 Angeboten.

Die erste Ausschreibung lief als „pay as bid“, was geboten wurde erhält man auch. Die zweite und dritte Ausschreibungen liefen nach dem Modell „uniform pricing“, alle erhalten den gleichen – höchsten Preis“.

Die Angebote mit Angabe eines Vergütungspreises von z.B. 8,5 €-Cent werden beginnend vom niedrigsten solange aufaddiert, bis 200 MWp erreicht sind. Bei der ersten Ausschreibung gab es eine Spanne zwischen 8,48 und 9,42 €-Cent/kWh die dann die Bewerber auch bekommen (2 Jahre Zeit!!). Bei der 2. Ausschreibung war das niedrigste Gebot bei 1 € Cent/kWh Zuschlagshöhe (für alle) lag bei 8,49 €-Cent/kWh also niedriger als das EEG mit ca. 8,93 €-Cent)

Wer hat die Ausschreibungen gewonnen?

1. Ausschreibung: Es gab nur 25 Zuschläge (5 fache Überzeichnung) mit 6,25 MWp im Mittel je Zuschlag davon hatten zwei Anbieter ca. 60 % Anteil. Es gab keine Rückzieher.

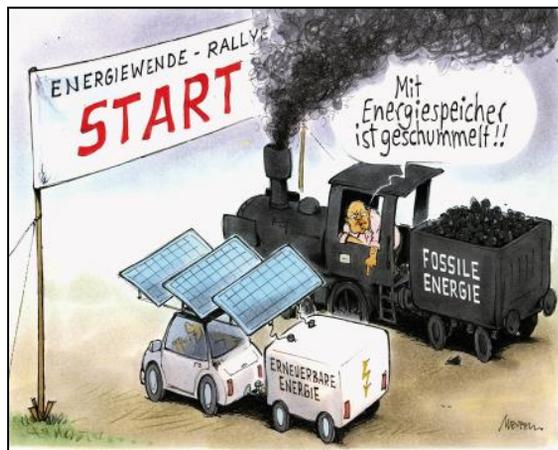
2. Ausschreibung: Es gab 33 Zuschläge (4 fache Überzeichnung) mit ca. 4,8 MWp pro Zuschlag. Vier Anbieter hatten 60 % Anteil.

Es gab einen Rückzieher, aber keine Nachrückverfahren (erst ab 20 % Nachrückanteil).

Fazit aus den bisher gelaufenen Ausschreibungen:

- Die angekündigte Aktorsvielfalt ist nicht gegeben. 95 % sind Kapitalgesellschaften mit dem Trend zu GmbH&Co KG
- Bisher ist keine Genossenschaft zum Zug gekommen. Wegen der hohen Bürokratie und Kosten (Sicherheitsleistung) ist die Hürde für Genossenschaften sehr hoch. Die BERR eG in Regensburg hatte sich beworben, ist aber nicht zum Zug gekommen, sie versucht es am 1.12.2015 erneut.
- Preisverfall und Druck auf die Solateure und Hersteller steigt und damit sinkt die Qualität und die Wahrscheinlichkeit von Ausfällen bis hin zu Insolvenzen steigt.
- Bayern hatte wenige erfolgreiche Angebote. Die bisherige Aufteilung – PV im Süden – Windkraft im Norden wird durch Ausschreibungen wegfallen, obwohl in Bayern die meiste Sonne scheint.

Der BUND formuliert es in seiner Stellungnahme wie folgt: Mit der deutlichen Verunsicherung durch das Zuschlagsrisiko und die unklare spätere Vergütung bei Ausschreibungen werden kleine Investoren eher Zurückhaltung üben und Bürger-Projekte so Schwierigkeiten bekommen, Kapital einzuwerben.



Karikatur von Gerhard Mester, This file is licensed under the [Creative Commons Attribution-Share Alike 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/)

Für kleine Akteure der Bürgerenergie haben auch die Unsicherheiten über das Wettbewerbsniveau in einer Ausschreibung und mögliche Verzögerungen durch die Teilnahme an mehreren Ausschreibungsrunden eine abschreckende Wirkung. All das bestätigen verschiedene Expertisen auch des BUND und nicht zuletzt die Studie „Aktorsvielfalt Windenergie an Land“ (Ecofys 2015) im Auftrag des BMWi.

Damit werden wichtige neue Wettbewerber im Strommarkt, die Bürgerenergie-Akteure, strukturell benachteiligt und so der Wettbewerb auf dem Energiemarkt wieder eingeschränkt.

Zusammenfassend ist festzustellen:

Ausschreibungen sind weder transparent noch diskriminierungsfrei wie es vom BMWi dargestellt wird.

Ab 2017 sollen EE nur noch mit Ausschreibungen erfolgen z.B. auch Windkraftanlagen! (Ausnahme Kleinanlagen)

Walter Nowotny

Labertal:

Frevel an alter Eiche

Betroffen macht nach wie vor, dass die Eiche nahe der Münchsmühle 100 Jahre auf Privatgrund wachsen konnte. Kaum kauft die Gemeinde das Grundstück um einen Pavillon und Parkplatz für naturverbundene Wanderer anzulegen, wurde sie im April zur Vogelbrutzeit frisch austreibend gefällt – offiziell besteht kein Zusammenhang mit den Gemeindlichen Maßnahmen!

Rund 60 Teilnehmer kamen daher zu einer Demonstration, um ein Zeichen zu setzen. Mit dabei auch LBV und NaturFreunde!

Das Landratsamt Regensburg hat für die ordnungswidrige Fällung ein dreistelliges Bußgeld erlassen. Dieses wurde beglichen.

Das von den Grünen in Laaber initiierte Bürgerbegehren, zur Breite des Rad-Wander-Weges, hatte keinen Erfolg. Fest steht die uns gegenüber getroffene Aussage des BM Schmid Gde. Laaber, dass der besonders schöne Wanderweg entlang der Laber oberstrom der Münchsmühle wie 2011 mit ehem. LR Mirbeth vereinbart, nicht ausgebaut wird. Die Pläne von 2011 haben Bestand.

In diesem Sinne herzlichen Dank für die Unterstützung!



Im April gefällte Eiche (Foto: R. Schoberer)



Demo für den Erhalt des schönen Tals der Schwarzen Laber (Foto: R. Schoberer)

Bebauungsplan ehem.

Jahnstadion –

BN-Stellungnahme

- Nachdem das Areal entlang der Bahn dicht bebaut wird und das ehem. Areal Jahnstadion u. U. auch dicht bebaut wird, werden diese Flächen im zentralen Stadtbereich evtl. auch Klima-Auswirkungen haben. Eine entsprechende Überprüfung der Auswirkungen auf das Stadtklima ist u. E. sinnvoll und sollte in das weitere Planungsverfahren einfließen.
- Eine PV-Nutzung auf den öffentlichen Gebäuden sollte in den BBP einfließen.
- Bei der Öffentlichkeitsbeteiligung wurde seitens der Stadt von 6000 PKWs & LKWs/Tag für die Nord-Süd-Straße gesprochen. Diese Verkehrsbelastung steht u. a. im klaren Widerspruch zu den angrenzenden Nutzungen (Schule; Kleingartenanlage). Hier sind geeignete planerische Maßnahmen zur Verkehrsreduzierung aufzunehmen und darzustellen.
- Fehlende Aussagen zu Ausgleich / Ersatz und zum Artenschutz

sollten öff. zugänglich gemacht werden bzw. fester Bestandteil des weiteren Planungsverfahrens werden. Für das weitere Verfahren sollte ein Grünplan vorgesehen werden.

• Die Straßenraumgestaltung der Nord-Süd-Verbindung ist incl. Bäume sehr detailreich dargestellt. Dahingegen sind keine Aussagen zur Gestaltung der "Gemeinbedarfsfläche (Schule)"; ... enthalten. Auch der Textteil weicht von der Planlegende "Gemeinbedarfsfläche (Schule)" ab. Text = "... sollten die geplanten Nutzungen ... nicht im vollen Umfang benötigt werden dann könnten diese für Wohnnutzung ...". Hier fordern wir eine Klarstellung bzw. den klaren Vorrang für öffentliche Grünflächen, soweit Flächen nicht im vollen Umfang für Schulen etc. benötigt werden sollten. Wir fordern für das weitere BBP-Verfahren eine nachvollziehbare Überplanung der "Gemeinbedarfsfläche (Schule)" da uns sonst eine Beurteilung nicht ausreichend möglich ist.

Raimund Schoberer

Naturmobil dank zahlreicher Spenden für 2016 und 2017 gesichert!

Wir können dieses Jahr auf unsere bisher erfolgreichste Saison zurückblicken: das Naturmobil war von April bis Oktober 49-mal an Schulen, Kindergärten und bei Kindergruppen in Stadt und Landkreis Regensburg im Einsatz.

1150 Kinder haben im Naturmobil geforscht und bei den Experimenten zu Energie und zum Klimawandel unsere Natur und Umwelt besser kennen und verstehen gelernt. Diese wurden insgesamt 10-mal an Schulen in 3. und 4. Klassen durchgeführt.

An 9 Bürgerfesten und Vereinsfesten war das Naturmobil zugegen und wurde dort von zahlreichen Besuchern begeistert genutzt.

Im Jahr 2015, sind 11 Presseartikel über das Naturmobil und unsere Umweltbildungsarbeit erschienen.

Durch großzügige Einzelspender und die Unterstützung unserer Ortsgruppen:

Altglofsheim,
Lappersdorf
Nittendorf
Pettendorf
Sinzing,

sowie Spenden von OGV Ortsverbänden und den SAMOS-Solarpreis ist das Naturmobil bis auf weiteres gesichert!

Unser besonderer Dank gilt Prof. Dr. Alfred Lechner, der das Naturmobil mit großem Einsatz und viel Geschick zu den Veranstaltungsorten fährt!

Zu unserer großen Überraschung wurde das Naturmobil vor wenigen Tagen mit dem diesjährigen Bürgerenergiepreis



vom Bayernwerk ausgezeichnet. Ebenfalls geehrt wurde unser Mitglied Ludwig Meier aus der OG Pettendorf. Näheres zur Preisverleihung [Link](#). Das Team vom Naturmobil freut sich schon auf die Saison 2016!
Angela Nunn

Termine

5./6.12.2015

24. Internationaler Donaukongress in der Landvolkshochschule Niederaltich <http://www.bn-deggendorf.de/>

Sa. 16. Januar

„Wir haben es satt“ Großdemo in Berlin; Anmeldung zur Busfahrt bei Petra Filbeck petra@filbeck.de; Tel: 09453 997705



**WIR HABEN
AGRARINDUSTRIE
SATT!**

**DEMO
16.1.
2016
12 UHR
BERLIN
POTSDAMER PLATZ**

Sa. 23. Januar

Winter-morgendliche Nebelwanderung in der Naabaue mit Georg Luft mehr unter: www.wanderbar.bayern

Impressum

Kreisgruppe Regensburg
BUND Naturschutz i. Bayern e.V.
Dr.-Johann-Maier-Straße 4
93049 Regensburg
Tel. 0941 / 23090
regensburg@bund-naturschutz.de

Redaktion:

Raimund Schoberer (V.i.s.d.P.),
Tina Dorner, Hans Lengdabler,
Evi Pschorr-Schoberer, Dr. Andreas
Straßer,

Bildnachweis, sofern nicht anders
angegeben: BN Archiv.
Titelbild („Allee des Jahres“):
Rudolf Rinner